

# Eine Suche auf Kuba wird zum Abenteuer

Morgen startet der Vorverkauf zum Volkskulturfest Obwald. Gastland ist Kuba. Dorthin ist der künstlerische Leiter Roman Britschgi gereist.

Arno Renggli

Als Erstes ist da der Geruch. Kaum ist Roman Britschgi in Havanna aus dem Flugzeug gestiegen, riecht er die Mischung aus Meer und Benzin. Obwohl gerade Benzin schwer zu kriegen ist. Wie so vieles auf Kuba – etwa Lebensmittel, Medikamente oder Strom. Der fällt oft aus. Die Kraftwerke, noch aus sowjetischen Zeiten, werden mit Benzin betrieben. Alles klar.

Gar nichts ist klar auf Kuba. Ausser, dass es hier tolle Musik geben soll. Dafür ist Britschgi gekommen. Um tolle Musik zu finden, die er dann ans Obwald nach Giswil bringen kann. Kuba ist das diesjährige Gastland, nach Finnland letztes Jahr könnte der Kulturschock kaum grösser sein. Auch für Roman Britschgi: Auf Kuba ist es fast überall wahnsinnig laut. Die Leute schreien einander an. Oft aus purer Lebhaftigkeit. Und überall hört man sie, diese Musik.

## «Okay?» Nicht einmal das versteht man

Britschgi ist sich bewusst, auf welches Abenteuer er sich einlässt. Vor seiner Reise hat er recherchiert – über die Musik, die Geschichte und Gesellschaft Kubas. Das lässt sich nicht trennen. In kaum einem anderen Land verarbeitet und kompensiert Musik so intensiv das Leben, das frühere und das heutige. Zur Vorbereitung von Britschgi gehörte auch, dass er sich einen Begleiter organisiert hat, der im Gegensatz zu ihm Spanisch kann. Mit Englisch kommt man auf Kuba nicht weit. An vielen Orten versteht man nicht einmal «Okay».

## Im Warteraum des Spitals wird es dunkel

Zum Abenteuer, das Roman Britschgi erlebt, gehört auch, dass dieser Begleiter auf Kuba rasch krank wird. Er muss ins Spital. Dort fällt der Strom aus. «Es ist ein bizarres Erlebnis, wenn es im überfüllten Warteraum plötzlich schwarz wird», erzählt Britschgi. Der Begleiter muss schliesslich in die Schweiz zurückreisen. Kurz bevor die 17-stündige Taxifahrt von Havanna nach Santiago de Cuba ansteht.

Letzteres ist musikalisch ein Brennpunkt, aber auch punkto Kriminalität. «Man hatte mir von dieser Reise abgeraten», schmunzelt Britschgi. Er tut es trotzdem, auf Strassen voller Schlaglöcher, vorbei an Kutschen und undefinierbaren



Die neu gegründete Band Santiago de Cuba All Stars. Ernesto ist der Dritte von rechts.

Bild: zvg

## «Es wird getrunken, gestritten, musiziert, am Ende liegen sich alle in den Armen.»

Roman Britschgi  
Künstlerischer Leiter Obwald

Fahrzeugen, wie er sie noch nie gesehen hat. Doch ausgerechnet in Santiago de Cuba winkt ihm das Glück. Er lernt den Musiker Ernesto kennen. Der kann Englisch und führt Britschgi in die örtliche Musikszene ein. Daraus entsteht sogar eine neue Band, die Santiago de Cuba All Stars. Und genau diese will Roman Britschgi nun fürs Obwald engagieren.

Doch zunächst wiehert der Amtsschimmel. Nicht der kubanische. Der europäische! Jeder der sechs Musiker (inklusive zwei Musikerinnen) der neuformierten Band braucht im Rahmen von EU/Efta-Verfahren ein



Roman Britschgi (Zweiter von rechts) diskutiert in Havanna mit der Rumba-Formation Los Cimarrones über Musik.

Bild: zvg

Einreisevisum, muss die 17-stündige Taxifahrt nach Havanna antreten und in der Schweizer Botschaft vorsprechen. Für alle muss argumentiert werden, warum sie nach dem Obwald-Festival die Schweiz auch wieder verlassen und nicht etwa untertauchen werden. Bei der Bassistin etwa besteht diese Glaubwürdigkeit darin, dass sie in Kuba eine kleine Tochter hat. Zum Glück kann Roman Britschgi auf sein Obwald-Team zählen, das aus der Schweiz tatkräftig mithilft, Probleme zu lösen.

Die Stimmung in der neuen Band trübt das nicht. Die erste Probe findet bei Ernesto, der

mit vollem Namen Ernesto Valera Alarcón heisst, zu Hause statt, Roman Britschgi bringt zwei Flaschen Rum mit. «Es wird getrunken, gestritten, musiziert, am Ende liegen sich alle in den Armen.»

## Schweizer Betruf mit Rumba

Die andere Formation übrigens, die er für das Obwald-Festival engagiert, besteht aus Musikerinnen und Musikern von Havanna und Matanzas. Los Cimarrones werden Rumba in seiner ganzen Vielfalt darbieten. Wie immer geht es bei Obwald darum, die fremde Musik mit

denjenigen von Schweizer Formationen zu verbinden. Auch wenn vieles davon dann vor Ort selber passieren soll, hat Roman Britschgi schon Ideen: etwa einen einheimischen Betruf und seine mystisch-getragene Stimmführung mit dem Temperament von Rumba-Perkussion zu unterlegen und zu beschwingen. Beide Seiten sollen aus ihrer Komfortzone geholt werden, gerade auch die Schweizer. Roman Britschgi schmunzelt: «Je urchiger eine Formation ist, umso stärker ist sie in ihren Gewohnheiten verhaftet.»

## Der kubanische Klang und eine Legende

Doch zurück nach Kuba. Die Santiago de Cuba All Stars sehen sich dem wichtigsten kubanischen Stil verpflichtet, dem Son Cubano, kurz «Son» genannt. Was auf Deutsch einfach Ton oder Klang bedeutet. Diese Musik vermischt spanische, französische, haitianische und vor allem auch afrikanische Einflüsse. Melodien und Rhythmen werden mit spanisch geprägten Tanzformen verbunden.

Aber auch so geht diese Musik unweigerlich in die Beine. Bei uns ist sie nicht zuletzt bekannt durch den Kinohit «Buena Vista Social Club». Mit Barbarito Torres, einem der letzten lebenden Clubmitglieder und immer noch aktiven Musiker,

trifft sich Roman Britschgi in Havanna. Und vernimmt über Kubas Musik und Kultur aus erster Hand.

Diese Musik ist wie kaum eine andere Ausdruck eines Lebensgefühls, geprägt von der Geschichte Kubas, aber auch von seinem Alltag. In der Musik etwa wird der früheren Sklaverei gedacht, während die kommunistische Vergangenheit oft positiv gewürdigt wird. Als Zeit, in der alles besser war. Mit Verehrung der damaligen Helden wie Castro oder Che Guevara.

Wobei das Land immer noch kommunistisch funktioniert, Meinungs- und Pressefreiheit gibt es kaum. Kulturschaffende sind aufgrund des berühmten Dekrets 349 verpflichtet, ihre Werke vom Staat genehmigen zu lassen. Und viele Musiker sind quasi Staatsangestellte, die ihren Pflichten mit Auftritten in definierten Lokalen nachkommen.

Aber die Musik existiert auch als Alltagskultur, ist ein Zeichen von Gemeinschaft, ein Ventil für gemeinsame Sorgen, ein Ausdruck von Widerstandsfähigkeit und Hoffnung. Auch die Religion, die Santería, die afrikanische Traditionen mit katholischem Glauben vermischt, prägt die Musik mit. Bei Ritualen mit Gesang, Tanz und Opfern werden afrikanische Gottheiten und katholische Heilige gleichermaßen verehrt.

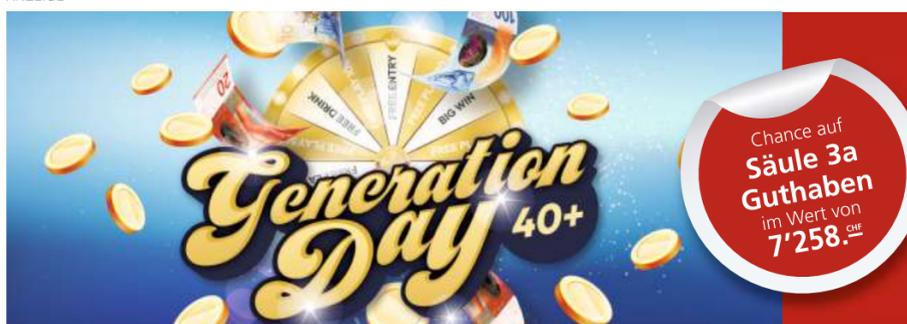
## Immer wird noch irgendetwas repariert

Man darf gespannt sein, wie sich diese existenzielle Musik mit der schweizerischen mischt, die doch oft eher ein Idyll hochhält. Der Look des Festivals, an das auch Bundesrätin Elisabeth Baume-Schneider kommen soll, wird mehrheitlich schweizerisch bleiben. Roman Britschgi hat nicht vor, die Obwaldner Naturkulisse mit einer Art kubanischem Bühnenbild zu überlagern. Musik, Tanz und Kostüme werden genug sein. Doch vielleicht darf ein wenig Inszenierung hinzukommen. Britschgi sagt schmunzelnd: «Auf Kuba habe ich erlebt, dass praktisch vor jedem Konzert noch irgendetwas repariert wird. Vielleicht bauen wir das auch ein.»

## Obwald

Das 19. Volkskulturfest findet vom 25.–29. Juni 2025 statt, wie immer in der Waldlichtung Gsang in Giswil. Der Vorverkauf startet morgen um 8 Uhr. Alle Infos, auch zu auftretenden Formationen aus der Schweiz und dem Gastland Kuba: [www.obwald.ch](http://www.obwald.ch).

ANZEIGE



Sonntags bis 19 Uhr, für alle Ü40: Gratis-Eintritt & Glücksrad-Preise. Für alle spielenden Gäste: 4 x CHF 500.– Jackpot\*

\*ca. 4 x pro Sonntag. Ausser Multi-Roulette.

[grandcasinoluzern.ch](http://grandcasinoluzern.ch)

